

Müschterli und Sage us Oenzige

Autor(en): **Pfluger, Elisabeth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **26 (1964)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-861299>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Müschterli und Sage us Oenzige

Von ELISABETH PFLUGER

D Ravälle

Dä prächtig Ussichtspunkt isch wi gmacht, für d Oenziger Fasnechtsfür. Und wär weiss, öb dört nid scho vor Christi Geburt Opferfür glädered hei? Es lit am Wäg zu der Ravälleflueh ufe ne Schalestei. Das isch ne Findlingsblock mid Verteufige drin, grossen und chlyne runde und ovale Löcher, wo vo Mön-schehang ghaue worde si. No hüt isch d Bedütig vo de Schalestei ne Strittfrog unger de Fachlüt. Teil meine, es sigen alti Opferaltär. Die Verteufige heig me für d Talglichter brucht oder fürs Bluet vo den Opfertiere. Angeri glaube ehnder, die Schalestei sige nen Art Landcharte. Und disi säge, die Verteufige heige vilicht öpis mit Stärnbildere ztue. — Sigs wis well! — Uf jede Fall ischs esi derwärt dä gheimnisvoll Schalestei go azluege und de Chinge z zeige.

Oenzige

Di modärni Gschichtsforschig seit, der Name Oenzige sig allemannisch, wi alli wo mid . . . ingen ufhöre; er chöm vom Mannename Onges här. Di alten Oenziger verzelle das angersch: Vor villne hundert Johren einisch hed di schwarzi Pest i eusem Land regiert wi vorhär nie und nochedee nie me. I däm Dorf Bienke, z Fuessede vom Rogge, hed si am grüsligste ghusholtet. Hof um Hof hed si usgruumed, bis schliesslig im ganze Dorf ume no en einzige fürblichen isch, e chreftige, junge Burst. Meutterseelenelei isch jetz dä Einzig, oder Oenzig doogstange und hed nid gwüsst wo us und aa mit däm vile Land wo jetz ihm eleigge kört hed, und allne dene Höfe. Derzue isch no choo, as mene furtgsteukt hed, z Chesteholz ähnen und z Buchsten unge, woner hed welle go Hilf reiche. D Gäurmanne hei Angst gha vor däm Oenzige, hei gmeint, dä träg ne der schwarz Tod id Dörfer. Nid vergäbe seit me: «Wo die Not am grössten, ist Gottes Hilfe am nächsten.» Ne Maa im staubige Pilgerchleid isch derhär choo und es gschäggeds Hüngli isch hingen anem noo ghötterled. Der heilig Rochus ischs gsi. Er hed däm Burst ufd Achsle gchlopfed und mid guete Worte der Rügge wider gsterkt. Drei Tag isch der Rochus bi däm Burst bliben und hed em hulfe d Chüe und Schof und Geisse, d Säu und Hüener alli versorge, fuettere, z mälichen und ne streue. Und äb der Sant Rochus witer gwanderet isch mit sim Hüngli, durs Thal und über d Wasserfalle Basel zue, hed er däm Burst versprochen, er well em Lüt schicke, wonem hälfe si Sorgechratte träge. Soo ischs gsi. Vom Thal hing hed er die Hilf überchoo. Däwäg hed er do s Veeh uf de Höfen allne möge bsorgen as's nid eländ z Grung gangen isch. Joo, und mideme chäche Thalermeitschi hed er derno ghürotet. Und es paar Johr druf heds uf dene Höfe

Die alte Schmiede
im Unterdorf
von Oensingen
(Ende 17. Jh.)



scho wider grodled und lärmidiert vo lustigen Oenziger Meitschi und Buebe. Dä Oenzig us der Pestzit hed also vo dört ewägg em Dorf der Name gee und vo sir Frau, der Thalere, hed d Oenziger-Sproch s Biechli und s Chiechli, s Gmies und d Fiess, s Riebli und s Biebli, mied und siess übernoo.

D Erlinsburge

Zu däär Zit wo no Grafen und Freiheere über euses Land regiert hei, heds au zrings um Oenzige vornähmi Lüt gee, d Bächburger, d Falkesteiner und d Erlinsburger. Uf der Lehnflueh si zwoo, teil meine sogar drei Burgen und festi Türm gstange, wo d Erlinsburger drinne ghused hei. Viel gids vo dene nid zbrichte. Me seit, ihri Burge sigen im Basler Aerdbeben anno 1356 soo zuegrichted worde, as niemer me begährt heig drinne z wohne oder se wider ufzbaue. Aber me hed eister gseit, en Erlinsburger heig im Lehnbach, z Fuessede vo der Flueh ne wunderschöne Schatz vergraabed. Es sig e groossi Ysechiste mid luter lötigem Guld und Edelsteine drin. Aber niemer weiss genau d Stell, wo si versänkt isch. Scho dä und dise Oenziger isch dört nachts heimlig go lochen und nuele. Aber me hed nie nüt kört, s Glück sig eim ine trooled, as er dä Erlinsburger-Schatz häd chöne uselüpfe. Ume d Schueh voll Wasser hed bis jetz e jeden usezoge. I ha mer lo sägen es weer ganz liecht dä Erlinsburger z erbe, wenn me di richtigi Stung wüsst. Eeg weiss se und wod ekeis Blatt vors Mul nee: Am Karfritig znacht, zwüschen elfi und zwölfi lauft me vorem sälber grad a di richtigi Stell und isch im Hangumdräje ne steiryche Maa. Alee hopp, druf los jetze! Einen isch der Erst!

Bächburger

Es isch grüsli schad, as us der Zit vo de Grafen und Freiheere vo Bächburg und Falkestei ufem Oenzigerschloss ume no nes paar schmali Rästeli und Fäadeli vo de Gschichte z finge si.

Doo isch die Sag vo der *Bächburger Gröfi*, wo ufem Gang zu eim vo ihrne Höfen im Chesteholz i nes Wasserloch tramped, trooled und bimene Hoor im

schwarze Muer versunke weer. Der läng Ruedi vom Rohr hed se kööre göissen und brüele. Mid ere Chriesleitere isch er z Hülf gsprungen und hed se chönnen usezieh us däm chalte, nasse Grab. Zum Dank hed si nem derno es Mannsläche vermacht und ne vo dört ewägg ghalte wi ne eigede Sohn. Au hed si nem e guldige Bächer für ihn und alli vo sim Stamm gschänkt. Dä Stammbächer isch spöter is Wasseramt ufe vererbt worde und isch abbildet i der Fäschtschrift: Solothurnisches Gäu. D Gschicht vo der Bächburger Gröfi und em länge Ruedi vom Rohr us der Chriesgass z Chesteholz chamen is Eduard Fischers Buech: «Märli und Saagen usem Gäu» hoorgnau nocheläse.

Ne zweute Saageräste brichted is vom *Kuenihüsli* uf der Bächburg. Das gseht me guet; es isch dä gviert Vorbau vorem runde Burgfrid, wo usgseht wi nes chlys Hüsli mid spitzem Cheesbissedach. Es hed mörderlig dicki Muure, aber kei Türe, keis Fäister, kei Lucke — nüt. Und ineren alten Urkund isch z läse, der Egon vo Kyburg heig 1408 vo der Bächburg und allem Drum und Draa nes Invantari ufgnoo. Dört drin zellt er dä Vorbau uf midem Satz: «Item der Erker in dem der Kueni liegt.»

Im Gschläch vo de Bächburger und de Falkesteiner gids aber i jeder Generation sone Kueni, ne Konrad. Alti Oenziger verzelle die Saag esoo: Der Kueni uf der Bächburg isch e Raubritter gsi vo der bösischte Sorte. Viel unschuldigs Mönschebluet hed a sine wüeste Fingere ghläbt. Aber au ekei Frau und ekeis Meitschi isch sicher gsi vor däm Uflot. Alls was Gott verbotte hed, hed dä Kueni verüebt. Es hed do ganz es böses Aendi gnoh midem; aber uf weli Art, weiss hüt niemer me gnau z säge. Teil Lüt meine, er heig der Ussatz überchoo und sig bi läbändigem Lyb i däm Erker ygmüured worde. Z ässe und z trinke heig me nem dur ne Chlack i der Muur ine gstosse. Woner do ändlige heig chöne stärke, sig au dää no zuegmüured worde. Aber d Seel vo däm Kueni hed schynts bis hüt di ewigi Ruei noni gfunge und geistered i gwüsse Nächten uf der Bächburg ume.

Der Dr. Loertscher meint zwar, das Kuenihüsli sig gar nid hohl, es sig eifach e Schutzmuur. Amene schöne Summertag hed er si draa gmacht, däm Gheimnis ufe Grund z goo. Mid eme mächtige Kompressor hed en Arbeiter afo bohren und bohre. Oepe ne Meter hei si afe obenabe nes Loch usegspitzt gha, do isch es gwaltigs Gwitter mit Blitz und Donner und Hagel ihn und sini Wärlüt cho vertribe. Dermit ischs Gheimnis ume Kueni nid ufdeckt und si armi Seel eister noni erlöst worde.

Landvögt

Au us deer Zit tröpfled s Gschichtebrünneli eignedlig nume ganz mager. Di einti Saag, wo öpe mid dere vom Kuenishüsli verminggmänggeled wird, isch die vom *Wändelsdörfer*. Si stoht im Gäuer-Jubiläums-Buech, drum verzelli se doo nid no einisch.

Es ganz gmögigs Landvogtmüsterli isch das vom *Oenziger Schlosszähnte*. Es goht esoo: E huslige, aber muusarme Oenzigermaa isch mideme länge Widechorb am Arm is Schloss ue gschuened. Er hed pochled midem ysige Türchlopper; do chund der Huschnächt und frogt: «Wo brönnts, wo brönnts?» Dä Maa hed ufe Chorb düted und gseit: «I bringe doo der Zähnte, aber i wod en im gnädig Heer sälber uspacke!» «Henu», macht der Diener, «settige Bricht kört euse Heer eister gärn. Putz d Schue ab und chum ine!»

Jetz, wo dä Maa vorem Landvogt stoht, stellt er umständlig und süferlig der Chorb voranen a Bode, zieht d Pelzchappen ab und dräjt sen i de grosse Hänge. «Soo, was bringed dr mer Guets?» hilft em der Landvogt ufd Spur. Gnädige Heer», brösmed däa jetz schüch vüre, «i ha nume wölle froge, äb me denn würlig und wahrhaftig vo allem der Zähnte mües gee?» «Jää, guete Maa», seit der Landvogt, «doo chan ig ech leider nid hälfe: Pflicht isch Pflicht und Gsetz isch Gsetz. Aber mached jetz ändligen euers Chörbli uf und zeiged, was der mer brocht heit».

Jetz hed dä Maa der Deckel abglüpft. Der Landvogt hed gluegt und gluegt und d Auge sinem fast zum Chopf us trooled. Do hed er afo lache, lachen as's ne ganz gschüttled hed. Im Cörbli inn, ufeme Spreuersack, guet ygfeesched und zudeckt, hed es chlys Ching gschlofe. «Es isch mi zähnt Bueb, Herr Landvogt, drum hani gfrogt . . . !»

Im gnädige Heer hed me nid midem Holzschlegel müese winke. Er hed däm Maa ufd Achsle gchlopfed und glached: «Guet, i nime dä Zähnten aa. I wod em Götti sy, däm Bueb und es mues öpis Rächts usem gee, us däm Zähnte, doo chasch druf zelle, es reut mi nüt.»

Der Landvogt hed Wort ghalten unds däm Buebli a nüt lo fehle. Dä Philipp isch ne läng ufgschossne, flotte Chnab worde. Jetz hed en der gnädig Heer id Stadt lo choo und en dört s Bauhandwärch lo lehre. Muurer und Baumeister isch er worde und hed zu syr Zit alli neue Hüser im Gäu bued. Der höch Lipp hed me däm Zähnte gseit, wäge sir Grössli. Er isch ne gachtete Maa worde, und e ganzi Zilede Oenziger rüeme, si stamme no vos höche Lipps noche.

D Oenziger glaube, dä Zähnte heig Philipp Bärger gheisse. Und wills albe Bruch gsi isch, as me der Name vom Götti au im Ching gee hed, chönnt dä Landvogt der Philipp Jakob Glutz gsi sy, wo 1718—1724 uf der Bächburg si Residänz gha hed.

Die Gschicht chönnt aber au scho hundert Johr ehnder passiert sy, nämlig ane 1624. Denn hei der Landvogt Philipp von Roll und d Frau Ungervögti Schriber im brave Schuelmeister Albrächt vo Rhyfælde sis Buebli Philipp us der Taufi glüpft.